

BORIS NOVOTNÝ

**LÖWENSKULPTUR AUS DER ZEIT DER RÖMISCHEN
PROVINZEN AUS MÄHREN**

Bei einem Besuch auf der Grabung des altslawischen Burgwalles „Valy“ bei Mikulčice teilte Lehrer L. Bušek mit, dass sich im Hofe des Bauerngehöftes von P. Filipovič in Moravská Nová Ves Nr. 8, Bezirk Břeclav, eine grosse steinerne Löwenfigur befinde, die der Vater des Filipovič vor ungefähr 65 Jahren beim Rigolen des Weingartens ausgrub.

Nach Aussage der Augenzeugen J. und P. Filipovič wurde die Skulptur von ihrem Vater ungefähr 70 cm unter der Oberfläche geborgen. Sodann durchforschte er die Umgebung des Fundortes, allerdings erfolglos. Der Landwirt führte die angeblich bereits beschädigte Statue in sein Gehöft, wo sie auf dem Hof an der Hauswand stand. Der Weingarten, wo jene Skulptur gefunden wurde, erstreckt sich auf dem Hang einer mächtigen Flussterasse, die über dem Inundationsgebiet am rechten Flussufer der Morava (March) in der Flur „Stará hora“, in der sogenannten Flur „Padělky nad Vinohrady“ (Parz. Nr. 879) verläuft. Das ausgedehnte Grundstück ist im Süden von der aus Moravská Nová Ves, über die benachbarte Gemeinde Týnec, nach Lanžhot führende Landstrasse begrenzt, im Norden von einem Feldweg. Die Figur war nach Aussagen von Zeugen im oberen Teil des Grundstückes, in der Nähe des angeführten Feldweges am höchsten Punkt des Ortes ausgegraben worden (Taf. IX). Nachher stand sie lange Jahre an der Mauer des Gehöftes und wurde bei den zeitweiligen Tünchen des Gebäudes ebenfalls mit angestrichen, so dass sich im Laufe der Jahre eine starke Schicht verschiedenfarbigen Bewurfes ansetzte.

Die Skulptur wurde auf die Ausgrabung des Burgwalles „Valy“ bei Mikulčice überführt, wo man sie sorgfältig reinigte. Sie ist samt dem Sockel aus einem Stück weissen Jurakalkstein gemeiselt. Sie stellt einen halbliegenden Löwen vor, der in seiner rechten Vorderpranke eine Beute festhält. Die Statue ist ziemlich beschädigt. Ein Teil der linken Vorderpranke mit dem Sockeleck fehlen. Ebenfalls die untere Partie der Hinterfüsse mit der rückwärtigen Hälfte des Sockels ist abgebrochen. Auf der linken Seite der erhaltenen rechten Vorderpranke ist eine grosse, ziemlich tiefe Öffnung. Durch die jahrelange Witterungseinwirkung, insbesondere des Wassers, ist die Oberfläche der Statue merklich beschädigt. Das ungleichartige Kalkstein

material mit Luftkavernen weist auf der Oberfläche zahlreiche kleinere und grössere Grübchen auf. Die Proportionen des Tierkörpers entsprechen der Wirklichkeit. Die Mähne, die auf der rechten Seite gut kenntlich ist, fällt vom Kopf und Schulter bis zur Biegung der Vorderfüsse und ist durch tiefe Ritzlinien angedeutet. Auch Details des Körperbaues sind sichtbar, wie zum Beispiel schwach hervortretende Rippen auf der rechten Seite des unteren Brustteiles. Bei der Vorderansicht ist die Herausarbeitung des Tierhalses deutlich, bei der rückwärtigen Partie die Trennung der Füsse und die Andeutung des Schwanzes an der Wurzel. Die rechte Vorderpranke schlägt mit ihren bereits undeutlichen Krallen in einen geglätteten rundlichen Gegenstand, scheinbar in einen Tierkopf ein. Der etwas nach rechts gewendete Löwenkopf ist sehr abgeglättet, so dass die Gesichtszüge heute überhaupt nicht mehr kenntlich sind. Nur dort, wo die Augen angebracht waren, sind Anzeichen von Grübchen vorhanden und im Profil ein deutlicher Buckel, wo die Schnauze des Tieres begann. Der in einem kleinen Bruchstück erhaltene untere Randteil des linken Hinterfusses zeigt, dass diese nach vorne gebogen waren, wobei die Pranken scheinbar samt der Statue auf der Monolithsteinplatte ruhten. Der Raum unter dem unteren Körperteil ist zu beiden Seiten dergestalt eingetieft, um den unteren Körperteil und die Innenlinie der Hinterfüsse reliefartig herfortreten zu lassen. Bereits auf den ersten Blick fällt der Unterschied zwischen beiden Seiten der Figur auf. Auch wenn die linke mehr beschädigt ist als die rechte (nach der abgenützten Oberfläche zu schliessen, lag die Figur mit dieser Seite nach oben und war gewiss lange Zeit direkten Witterungseinflüssen ausgesetzt), ist doch ersichtlich, dass der Sockel auf der rechten Seite viel plastischer hervortritt, als auf der linken. Auch die Vertiefung unter dem Körper ist rechts tiefer als auf der anderen Seite. Die Figur war also entweder nicht beendet worden, oder, was ich für wahrscheinlicher halte, widmete ihr Schöpfer hauptsächlich seine Aufmerksamkeit der Detailausarbeitung der rechten Hauptansichtseite¹

Die Ausdrucksbehelfe, welche die Endgestalt des plastischen Werkes bestimmen, widerspiegeln die geistigen Vorstellungen und Ansichten des Schöpfers und gegebenenfalls des Auftragsgebers. Manchmal bilden diese mehr oder weniger deutlich, eine bestimmte Zeit einen Komplex von Stilmerkmalen, die sich im Laufe der Weiterentwicklung wiederum ändern. So blieben auch bei der Figur aus Mor. Nová Ves, trotz grosser Beschädigung, die Grundmerkmale sichtbar, nach welchen es möglich war, die Durchführung einer Stilanalyse zu versuchen und die Entstehungszeit des Denkmals zu bestimmen.

Vor allem ist es notwendig, die Aufmerksamkeit im Gebiet unseres Staates einigen erhaltenen romanischen und frühgotischen Löwenkulpturen zu widmen. Aus Kouřim stammt das Fragment einer romanischen Statuengruppe, die eigentlich ein aus Tonschiefer gemeisselter Sockel ist. Zwei liegende Löwen mit ornamental stilisiertem Körper und Mähne sollten hier entweder als Träger einer Kanzel oder eines Taufbeckens dienen. Die Entstehung der Statuengruppe wird in die Jahre 1220—1230

datiert.² Löwenfiguren mit einer ähnlichen Funktion sind insbesondere aus Italien³ bekannt, von wo die Art ihrer architektonischen Eingliederung in weitere europäische Länder gelangte. Andere ähnliche Löwenfiguren tragen auf ihren Schultern Säulen von Kanzeln oder von Domportalen.⁴ Derartige Löwen-Stylophoren finden wir zum Beispiel beim Hauptportal des Domes in Ferrara oder bei dem Dom in Borgo San Donnino.⁵ In unserem Gebiet erhielten sich zwei Löwenkulpturen vor dem westlichen Portal der Zisterzienser Klosterkirche Porta Coeli in Přebklásteri bei Tišnov (Mähren). Auf den Löwenfundamenten ist ersichtlich, dass diese einst Säulen trugen. Die Entstehung des frühgotischen Domportales wird um das Jahr 1250 angeführt.⁶ In Deutschland, wohin aus der Lombardei und Toskana die Art Säulen, Pforten auf Löwenrücken zu bauen eindrang, finden wir auch Statuen, die ohne jedwede Stützfunktion Kircheneingänge zieren.⁷ Eine freistehende bronzene Löwenkulptur ist ein Denkmal Heinrich des Löwen in Braunschweig, die um das Jahr 1166 datiert wird⁸. Bei uns befindet sich eine derartige freistehende Figur in der Domgasse des slowakischen Domkapitels von Spiš (Zips), der aus Kalkstein gemauerte und einfach stilisierte „leo albus“, der scheinbar ursprünglich beim Kathedralenportal stand. Die Figur stammt aus dem XIII. Jahrhundert.⁹

Wie die Mehrzahl der anderen romanischen Skulpturen, so wurden auch Löwenfiguren mit einer bestimmten religiös bedingten Absicht dargestellt. Der Löwe dient in Verbindung mit der Kirchenarchitektur dem Gedanken des Christentums, symbolisiert die Unterwerfung der physischen Kraft höherer Macht, den Sieg des neubelebenden Gedankens des Guten über die brutale Macht der Sünde — das Heidentum. Manchmal, um auf die Gläubigen suggestiv einzuwirken, zermalmt der Löwe unter seinen Pranken einen Drachen oder eine menschliche Missgestalt, das überwältigte Böse versinnbildlichend. Die moralisierende Tendenz legt ihm sogar in die Vorderpranken eine Platte mit einer Aufschrift, wie dies bei der Figur aus Spiš der Fall ist.

Aus dem christlichen Mystizismus der damaligen Zeit gehen auch Ausdrucksbehelfe hervor, die die Gestalt dieser Skulpturen bestimmen. Die reale Auffassung des Tierkörpers, seine tatsächliche Gestalt ist im Geiste der romanischen Stilisierung unterdrückt, es wurden nur unbedingt notwendige charakteristische Merkmale betont, wie die Mähne, Zähne und Krallen. Wie bereits E. Ceve¹⁰ darauf hinweist, hatte der romanische Bildhauer in Italien, von wo sich der Gedanke der Löwenkulptur in andere Länder verbreitete, ergiebige Inspirationsquellen und Vorlagen in den erhaltenen antiken Schöpfungen.

Antike Bildhauerwerke Löwen darstellend, können wir bereits in der klassischen griechischen bildenden Kunst finden, wie zum Beispiel die Skulptur von der Insel Korfu.¹¹ Wir begegnen dieser auch in der etruskischen Kunst, z. B. bei den bronzenen Chimärefiguren aus Arezzo oder einer steinernen Grabsteinlöwenkulptur aus dem toskanischen Valle Vidone¹² und anderswo.

In der Gesamtauffassung unterscheidet sich die Statue aus Moravská Nová Ves

gänzlich von oben angeführten Beispielen mittelalterlicher Bildhauerei. Daher ist es notwendig, Funde einiger Löwenfiguren, die als römischprovinziale Arbeiten angesehen werden, eingehender zu betrachten, die aus dem Gebiet der einstigen donauländischen und rheinländischen Provinzen stammen. Insbesondere in den ersten Jahrhunderten u. Z. waren dort ausser anderen Figuren auch Tierabbildungen verbreitet, wie eine Menge von Funden davon zeugen. Es blieben verschiedene Figuren, Reliefe und Motivbilder erhalten oder wurden ausgegraben, die zum Beispiel Schlangen, Stiere, Eber und gleichfalls Löwen vorstellen. Die Tiere waren ein Bestandteil der orientalischen Kulte, die sich in den römischen Provinzen besonders mit der Ankunft von Angehörigen östlicher Völker verbreiteten. Nach Ansicht J. Dobiáš¹³ brachten einesteils syrische Händler, anderenteils Sklawen und Freigelassene aus dem Osten, die in privaten und öffentlichen Diensten standen, Elemente der orientalischen Kultur in die Donauländer. Ein wichtiger Faktor besonders in den Legionen waren Soldaten östlichen Ursprungs, die in den Besatzungen der donauländischen Provinzen dienten. Von der Existenz der aus Klein Asien stammenden Kulte der Götting Kybélé, der Götter Attis, des phönizischen Adonis, des syrischen Jupiters Dolichenus, des iranischen Mithra und anderer, zeugt eine Menge erhaltener Votivaufschriften. Die grösste Verbreitung verzeichnete bereits in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts u. Z. der Mithra Kult, der mit seiner militärisch ähnlichen Organisation am besten dem Geiste der römischen Legionäre entsprach. Am meisten wurde er in den donauländischen Provinzen Moesien, Daazien besonders aber dann in Pannonien und Noricum heimisch.

Sofern es sich um die Frage handelt, welchem Kulte man die Symbolik bestimmter Tiere zusprechen kann, besteht unter den Forschern keine einheitliche Ansicht. In Klein Asien wurde der Löwe geehrt, der wahrscheinlich einst das Totem wilder Stämme war. Später, als der Stier zum astrologischen Symbol des Frühlings wurde, wurde der Löwe zum Symbol des Sommers. Wie im Mythos, so auch in künstlerischen Äusserungen war nach F. Cumont¹⁴ der Löwe ein Reit oder Zugtier der Grossen Mutter Kybélé. Der persische Mithraismus wurde im Westen durch die Ausbreitung des Feuerkultes charakterisiert.¹⁵ Dass die Löwensymbolik auch eng mit dem Mithraismus zusammenhing, bezeugen Löwenkulpturen, die in Tempeln dieses Kultes angebracht sind. Nach Tertullianus¹⁶ war der Löwe Symbol des Feuerelementes. Den Sonnengott Mithra nannte man Löwe. Ebenfalls jene Personen, die den vierten Grad der kultischen Weihe erreichten, wurden so tituliert. Um die Macht des Mithraismus zu paralisieren ersetzten scheinbar altchristliche Missionäre den Hauptgott Mithra mit Christus, diesen als Löwen von Judäa benennend. In diesem Zusammenhang scheint es, dass bereits die altchristliche Kunst Löwenplastiken hervorbrachte, deren Symbolik, bemüht heidnische religiöse Kulte zu unterdrücken, einen neuen christlichen Gedanken trug.

Löwenfiguren gehörten auch der etruskischen, später der altrömischen Grabsymbolik an. G. Steinmetz¹⁷ nimmt an, dass nach orientalischen Ansichten der

Löwe als Symbol des allbesiegenden Todes galt, dem das Leben zum Opfer fällt. In Aquilea wurden einige Löwenskulpturen entdeckt, von welchen zwei den Bestandteil eines grossen Denkmals bildeten.¹⁸ Aus dem Mausoleum Nr. 65 aus Aquilea stammt eine bemerkenswerte Figur, bei der die stilisierte Mähne des Löwenkopfes in Form von Flammen, mit den direkt naturalistisch betonten Fussmuskeln kontrastiert. G. Brusin¹⁹ erblickt in der Unterstreichung anatomischer Einzelheiten dieser Skulpturen einen Anteil etruskischer Vorlagen und datiert ihre Entstehung ungefähr in die Regierungszeit des Kaiser Augustus.

Bei der Lösung der Frage über den Ursprung des Fundes aus Moravská Nová Ves müssen wir unsere Aufmerksamkeit typologischen Beziehungen der Löwenfiguren aus den römischen, donauländischen Provinzen zu der Figur aus Aquilea widmen. Der italienische Forscher S. Ferri,²⁰ unterscheidet in den Donauländern drei, typologisch unterschiedliche Hauptgruppen von Löwenfiguren provinziellen Ursprungs und zwar: die norisch-pannonische, die dakische und thrakische. Figuren der ersten Gruppe weisen nach Ferri Züge auf, die zeigen, dass sie unter dem Einfluss italienischer „etruskischer“ Schöpfung entstanden. Diese Löwen haben eine „Hundeposition“, d. h. den Vorderteil des Körpers geduckt und den rückwärtigen erhoben, den Kopf zur Seite gedreht. Mit diesen Merkmalen zeichnet sich zum Beispiel die Grabfigur aus, die im österreichischen Wels — der antiken Ovilava²¹ gefunden wurde, deren römisch-provinziellen Ursprung F. Wiesinger²² bewies. Silvio Ferri belegt seine Ansicht auch durch eine Löwengrabfigur aus Šoproň in Ungarn — der antiken Scarabancia, dessen Körper sich nach rückwärts in einer direkten Linie erhebt, einen scharfen Winkel mit der Fundamentplatte einschliessend²³. Im Museum zu Carnuntum im österreichischen Deutsch-Altenburg sind in den Sammlungen einige Löwenskulpturen vorhanden. Nach Ferris Klassifikation könnte eine Figur mit bemerkenswert ausgearbeitetem Kopf und Vorderteil des Körpers in die norisch-pannonische Gruppe eingereiht werden, deren Schöpfer die gespannte lauernde Konzentration des Raubtieres veranschaulichte. Desto auffälliger kontrastieren damit die proportionell nicht gelungenen Hinterfüsse. Die Skulptur datiert H. Gollob²⁴ in das vierte Jahrhundert u. Z. Auf Beziehungen zu dem aquileischen Typus weist E. Cevc²⁵ bei einem Marmorlöwen aus Polzelo in der jugoslawischen Savinjska dolina. Der Autor macht auf die Durchführung der anatomischen Details der Figur aufmerksam und datiert ihre Entstehung in das erste, eventuell in den Beginn des zweiten Jahrhunderts u. Z. Ferri erblickt Beziehungen „etruskischer“ Vorlagen ebenfalls auf einigen Grabstatuen, die in rheinländischen Provinzen gefunden wurden, wie z. B. bei der Figur aus Mainz, — des antiken Moguntiacum.²⁶ Es ist bemerkenswert, dass bei dieser Skulptur der Raum unter dem Tierkörper nur eingetieft ist, wie bei der Figur aus Moravská Nová Ves. Durch dieses Merkmal zeichnet sich auch die Kalksteinstatue im Museum in Köln am Rhein aus.²⁷ Der hoch erhobene rückwärtige Körperteil kommt häufig bei Arbeiten der rheinländischen Provenienz vor.

Die angeführten Beispiele zeigen die Mannigfaltigkeit und Individualität der künstlerischen Auffassung dieser Figuren und gleichzeitig auf die komplizierten Entwicklung römisch-provinzialer Bildhauerdenkmäler. Der aquileische Statuentypus verrät, dass der antike Bildhauer zweifellos lebendige Tiere kannte, nach welchen er schaffte. Bei dieser Figur stossen wir zwei Bemühungen aufeinander. Die Erfassung der wirklichen Gestalt des Tieres steht hier scheinbar im Widerspruch mit der Notwendigkeit, die kultische Symbolik auszudrücken. In enger Beziehung, jedoch scheinbar bereits abhängig auf vollendetere Vorlagen des Mutterlandes, wurden eigenartige Skulpturen in den Provinzen geschaffen. Trotz verschiedener Auffassungsarten kommt auf einigen Schöpfungen die Bemühung, eine wirkliche Gestalt darzustellen zum Ausdruck, die von der künstlerischen Invention des Schöpfers abhängig ist, der scheinbar ohne lebendige Modelle arbeitete und einige schwierige Partien — wie den Kopf — manchmal kopierte, wie dies häufig auf italienischen Boden üblich war. Auf anderen Arbeiten²⁸ beobachten wir dann des öfteren eine mehr oder weniger deutlich sich äussernde Stilisierung der Formen und der Oberfläche des Körpers. In Noricum und Pannonien wird fast ausschliesslich als Material Sandstein oder Kalkstein verwendet.

Bei einem formalen Vergleich der Löwenfigur aus Moravská Nová Ves mit den angeführten Skulpturen römisch-provinzialen Ursprungs ist eine Übereinstimmung der Grundmerkmale ersichtlich, welche die von Ferri in die norisch-pannonische Gruppe eingereihten Werke charakterisieren. Das Tier mit etwas gewendetem Kopf umschliesst in der Vorderpranke eine Beute und hat den rückwärtigen Körperteil erhoben. Ein typisches Detail, durch das sich zum Beispiel neben der Figur aus Moravská Nová Ves auch die Figuren aus Šoproň und Polzelo²⁹ auszeichnen, ist die Durchführung der Ellbogenbiegung der Vorderfüsse, mit einem Haarbüschel, das spitzig ausläuft. Ein weiteres übereinstimmendes Merkmal ist die Biegung der Hinterfüsse, die bei der Statue aus Moravská Nová Ves an dem erhaltenen Rand des linken Hinterfusses sichtbar ist.³⁰ Bei der nichterhaltenen Ausarbeitung des Kopfes mit der Gesichtspartie ist die Tatsache am interessantesten, dass sich das Verhältnis der Proportionen des Tierkörpers der Wirklichkeit nähert. Diese geradezu „klassische“ Formenfeinheit gemeinsam mit der naturgetreu durchgeführten Traktion der herabhängenden Mähne, verrät die gefühlvolle Hand des unbekanntes Schöpfers. Die beinahe archaisierende Formengeschlossenheit der Statue aus Moravská Nová Ves tritt besonders bei einem Vergleich mit der Stilisierung der Formen und der Oberfläche der Skulptur aus Wels oder mit der sich durch Disproportionen auszeichnenden Figur aus Deutsch-Altenburg hervor. Diese Merkmale würden davon sprechen, dass die Skulptur aus Moravská Nová Ves früher geschaffen wurde als die oben angeführten. Schwer lösbar ist die Frage der eventuellen Vorlage, nach welcher der Künstler arbeitete. Dies kompliziert der Umstand, dass bei der Figur aus Moravská Nová Ves zum Unterschied von den genannten Skulpturen der sogenannten norisch-pannonischen Gruppe Ferris, der Raum unter dem Tierleib nicht

frei ist. Auf eine derartige Weise sind jedoch einige Figuren aus den rheinländischen Provinzen durchgeführt, wie z. B. aus Mainz oder Köln am Rhein. Bei der komplizierten Entwicklung der provinziellen Kunst ist es nicht ausgeschlossen, dass wir hier mit einem Element zusammentreffen, das aus der hellenistischen skulpturalen Schöpfung übernommen wurde.

Das Anwachsen des orientalischen Anteiles in der Entwicklung der römisch-provinziellen Kultur widerspiegelt sich besonders seit dem Beginn des dritten Jahrhunderts u. Z., im abgeänderten Charakter der Importe — Schmuckgegenstände, Glassgefäße und Verzierungen, die auf unserem Gebiet gefunden wurden.³¹ Die Kleinkunst weist Funde zweier bronzener Stierplastiken auf, die im Zusammenhang mit der Verbreitung des Apiskultes angeführt werden können. Es ist dies eine in Černuc, Bezirk Slaný gefundene, sorgfältig gearbeitete Statue und eine schematischer erfasste aus dem Fund bei Rýmaň, Bezirk Dobříš.³² Bemerkenswert ist auch ein kleines Zieranhängsel aus Třebická, das aus Glaspaste hergestellt ist und einen liegenden Löwen auf einer Platte vorstellt. J. Böhm bezeichnete es als eine Erzeugnis späthellenistischer pontischer Werkstätten.³³

Das Vorkommen einer monumentalen Skulptur aus der Zeit römischer Provinzen im Gebiet von Südmähren ist nicht so unerwartet. Zu beiden Seiten des Marchflusses, insbesondere am unteren Flusslauf, wurden bereits zahlreiche Belege der materiellen Kultur abgedeckt, die sich wie auf einen direkten Aufenthalt der Römer auf unserem Boden beziehen, so auch Belege (Keramik) der Einwirkung römischer Kultur auf das Leben der heimischen Bevölkerung widerspiegeln. So zum Beispiel sind von dem linken slowakischen unteren Stromgebiet des Marchflusses Importe aus den Provinzen bekannt: Děvín (Děvinská Nová Ves, Děvinské Jazero, Uhorská Ves, Dimburk (Suchohrad), Moravský Ján, Sekule, Skalice u. a..³⁴ Auf der mährischen Seite des Flusses und in der Umgebung wurden Siedlungen und Gräber der einheimischen Bevölkerung entdeckt, die überwiegend in das zweite und dritte Jahrhundert u. Z. gehören. Es sind diest: Břeclav, Bzenec, Blatnice, Kostice, Lanžhot, Mikulčice, Hodonín u. a.

Mehrmals wies man auf die Bedeutung der Feststellung von Spuren eines direkten Aufenthaltes der Römer in unserem Gebiet und auf den Einfluss ihrer Zivilisation auf die Entwicklung der heimischen Kultur. So wie in der Slowakei, so auch in Südmähren entstanden Militärlager und bei diesen Niederlassungen der Händler. Aus strategischen Gründen wurde 80 km nördlich der Donau die vorgeschobene Militärstation — villa bei Mušov gegründet, deren Existenz ein Beleg davon ist, wie weit die Römer bei ihren siegreichen Kriegszügen während der sogenannten Markomannischen Kriege vordrangen. Ihre Entstehung wird in das zweite Jahrhundert u. Z. datiert. Von den engen Beziehungen des südmährischen Gebietes zu den Provinzen zeugen weitere neue Funde von Ziegeln und Dachziegeln aus der römisch-provinziellen Zeit in Staré Město bei Uherské Hradiště, deren Stempel sie in das zweite Jahrhundert und in das erste Viertel des dritten Jahrhunderts u. Z. datieren.³⁵

Bei der jeweiligen Okkupation konnten Tempel und andere Votivdenkmäler nicht nur in den Militärstationen erbaut werden, sondern auch anderswo, an geographisch entfernteren, wenn auch sonst isolierten Stellen.³⁶ In der Umgebung derartiger Orte könnten Gruppen oder eventuell einzelne Gräber römischer Bürger — Soldaten oder Mitglieder der heimischen übergeordneten Schicht vorausgesetzt werden, die ihre Sitten, Religion und Bestattungsart übernahm. Nach Ondrouchs Fundortkarte³⁷ reicher Gräber dieser herrschenden einheimischen Schichte, gehören in die erste Hälfte der älteren römischen Kaiserzeit Funde aus Vysoká pri Morave (scheinbar Skelettgrab), Velatice und Drásov (Brandgräber). In die zweite Hälfte der älteren römischen Kaiserzeit gehören sodann Gräber aus Zohor (Skelettgrab) Měnin, Bučovice und Velatice (Brandgräber).

Die Tatsache, dass die Statue aus Moravská Nová Ves an einer der Umgebung dominierenden Stelle gefunden wurde, könnte mit der Existenz eines einstmals in der Nähe stehenden kultischen Denkmals in Verbindung gebracht werden; aber eher konnte sie ein Grabstein sein. Ohne Durchführung einer archäologischen Grabung an diesem Ort ist es jedoch nicht gewiss, ob sie überhaupt an der Stelle ihrer ursprünglichen Bestimmung gefunden wurde.

Der intensivste Kontakt römischer Provinzen mit Südmähren kann in die ersten drei Jahrhunderte u. Z. verlegt werden. Dabei beweisen die grösste Ausbreitung östlicher Einflüsse in den Donauländern datierbare Votivanschriften aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts und der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts u. Z.³⁸ Nach oben angeführter formaler Analyse kann die in Moravská Nová Ves gefundene Figur zu den bemerkenswerten Schöpfungen monumentaler römisch-provinzialer Skulpturkunst gereiht werden. In diesen Zeitabschnitt wird sie im Grunde durch die Ausdruckshilfe bestimmt, die für Ferris norisch-pannonische Gruppe charakteristisch sind. Die Entstehung der Skulptur archaischen Charakters könnte wahrscheinlich der Zeit des zweiten oder dritten Jahrhunderts u. Z. zugesprochen werden, ansonsten der zweiten Hälfte des älteren oder mittleren römischen Zeitabschnittes bei uns.³⁹ Im vierten Jahrhundert u. Z. insbesondere in der zweiten Hälfte, als unter abwechselnden Erfolgen die Macht über das Gebiet nördlich der Donau allmählich in die Hände germanischer Stämme übergang, wären schwerlich Voraussetzungen für das Vorkommen eines ähnlichen Denkmals in Südmähren vorhanden. Der Entstehungsort dieses seltenen Denkmals bleibt eine offene Frage. Die Skulptur konnte im Gebiet der Provinz gemeißelt worden sein und in diesem Falle ist es nicht ausgeschlossen, dass sie nach einer ziemlichen Zeitspanne, an ihren Bestimmungsort gebracht wurde.

Es muss betont werden, dass die Statue aus Moravská Nová Ves bereits vor langer Zeit entdeckt und daher damals oder vielleicht schon früher aus dem Milieu gerissen wurde, in dem sie ihre Funktion erfüllte. Den Versuch ihrer Einreihung konnte ich daher einzig und allein durch eine Stilanalyse durchführen. Die entgeltige Bewertung kann nicht nur durch die Grabung des angeführten Ortes, sondern auch seiner brei-

teren Umgebung präzisiert werden, die gegebenenfalls weitere Funde erbringen würde, welche die gesamte Problematik bestätigen oder besser aufklären könnte.

Übersetzt von E. und R. Tichý

ANMERKUNGEN

¹ Ausmasse der Statue: Länge der Skulptur samt Sockel 112 cm, Länge der alleinigen Figur 96 cm, Breite 30 cm, Breite des Sockels 35 cm, Höhe der Statue samt Sockel 64 cm, ohne Sockel 54 cm. Der gehobene rückwärtige Körperteil überragt die Höhe des Kopfes um 5 cm.

² Katalog lapidaria Národního musea, Praha 9, obr. 3, Kat. Nr. 61; *VI. Denkstein, Z. Drobná J. Kybalová*, Lapidarium Národního musea, Praha 1958, 43.

³ *W. Biehl*, Toskanische Plastik des frühen und hohen Mittelalters, Leipzig 1926, Taf. 101.

⁴ Propyläen Kunstgeschichte, *A. Hautmann*, Die Kunst des frühen Mittelalters, 524.

⁵ Malerei und Plastik des Mittelalters in Italien, Potsdam 1924, Abb. 55.

⁶ *Kutal—Libal—Matějček*, České umění gotické I. Stavitelství a sochařství, Abb. 6.

⁷ *W. Biehl*, l. e. Taf. 141, 144, 146; *H. Beenken*, Romanische Skulptur in Deutschland, Leipzig 1924, 144 und 260.

⁸ Středověk vrcholný a stárnoucí, Sborník, Praha 1942, Teil 1, 193.

⁹ *J. Špirko*, Umělecko-historické pamiatky na Spiši, Spišská Kapitula 1936, I. Teil, 12,

¹⁰ *E. Cevc*, Problem kamnitega leva iz Kostanjevice ob Krki, Arheološki Vestnik VI/I, 38 ff.

¹¹ *G. Rodenwald*, Altdorische Bildwerke in Korfu, Berlin 1938, Abb. 3—8 und 36.

¹² *P. Ducati*, Storia dell'arte etrusca II, Taf. 193, No. 483.

¹³ *J. Dobiáš*, Orientální vlivy v římském Podunají, Festschrift für J. Bidlo, Praha 1928, 27

¹⁴ *F. Cumont*, Die orientalischen Religionen im Römischen Heidentum, Leipzig 1931, 45.

¹⁵ *A. Schober*, Die Römerzeit in Österreich, Baden b. Wien 1935, 52, Abb. X.

¹⁶ *V. Hochmanová*, Sociální pozadí Mithrova kultu v Moesii, Dácii a Pannonii. Dissertation, Univ. Bucherei, Brno 1952, 23. Tertullianus, Adversus Marcionem I, 13.

¹⁷ *G. Steinmetz*, Führer durch die Römische Sammlung im Oberpfälzischen Kreismuseum zu St. Ulrich in Regensburg, Nr. 5, 10, 16, 22.

¹⁸ *A. Schober*, l. e. Abb. 27.

¹⁹ *G. Brusin*, Aquileia, Quidam storica e artistica, Udine 1929, 243, Abb. 183.

²⁰ *S. Ferri*, Arte romana sul Danubio, Milano 1933, 272.

²¹ *S. Ferri*, l. e. 268, Abb. 340, 341.

²² *F. Wiesinger*, Ein römischer Grabturm in Wels, Heimatland, Sonntagsbeilage des Linzer Volksblattes Nr. 13, Jhrg. 1929, Abb. 2.

²³ *S. Ferri*, l. e. 369, Abb. 342.

²⁴ *H. Gollob*, Die Löwen von Carnuntum, Mannus 33, 1941, 507 u. w.

²⁵ *E. Cevc*, l. e. 44, Abb. 8—10.

²⁶ *S. Ferri*, Arte romana sul Reno, Milano 1931, 155, Abb. 86.

²⁷ *F. Fremersdorf*, Funde aus Köln a. R., Germania 29, 1951, 163, Abb. 1.

²⁸ Siehe Statue aus Wels.

²⁹ Siehe Skulptur aus Šoproň und aus Polzelo.

³⁰ Bei der Löwenfigur aus Aquileia, Wels und Mainz.

³¹ *B. Svoboda*, Podstata a rozdelení římské doby v Čechách, Slavia Antiqua, Tom. 1, Poznaň 1948, 228 u. w.

³² *B. Svoboda*, Čechy a římské Imperium, Praha 1948, 196, Abb. 38.

³³ J. Böhm, *Kronika objeveného věku*, Praha 1941, 472, Taf. 81/9.

³⁴ V. Ondrouch, *Limes Romanus na Slovensku*, Bratislava 1948.

³⁵ V. Hochmanová, *Římské cihly ze Starého Města a Uh. Hradiště*, Referáty o pracovních výsledcích Československých archeologů za rok 1956, Teil, 1, Liblice 1957, 83 u. w.

³⁶ E. Šimek, *Velká Germania Klaudia Ptolemaia*, Brno 1953, Band IV, 176.

³⁷ V. Ondrouch, *Bohaté hroby z doby římskej na Slovensku*, Bratislava 1957, Karte, Bohaté hroby z doby římskej na území slobodnej Germanie.

³⁸ J. Dobráš, l. e. 46.

³⁹ Nach Herausgabe dieser Arbeit im *Pravěk východní Moravy II* — 1961 Brno 1961, s. 130—140, Abb. 1, 2, Tafel XI—XV, ersuchte ich Univ. Prof. Silvio Ferri, Archäologisches Institut der Universität in Pisa seine Ansicht darüber auszusprechen. Nach seiner Meinung ist die Statue aus Moravská Nová Ves eine rein klassische Schöpfung aus der Zeit des ersten Jahrhunderts u. Z., auf der ziemlich starke hellenistische Einflüsse (via Donau) sichtbar sind. Dass es sich um eine Skulptur aus der Zeit römischer Provinzen handelt, bestätigte gleichfalls Univ. Prof. Emilian Ceve aus Ljubiana und Univ. Prof. Erich Swoboda aus Graz. Allen Genannten danke ich herzlich für ihre schriftliche Äusserung.

NÁLEZ SOCHY LVA Z ŘÍMSKÉ DOBY NA MORAVĚ

V prvních čtyřech stoletích našeho letopočtu byla Morava a Slovensko při svém těsném sousedství s provinciemi Římského imperia na pravém břehu Dunaje, s Panonií a Norikem, často v přímém styku s jejich vojenskými posádkami a obyvateli. V oblasti podél levého břehu Dunaje, kam též zasahovala římská moc, byly od ústí Iplu až po Komárno zjištěny doposud zbytky římských vojenských táborů a několika strážních věží. Podunajské legionářské tábory, u nichž vznikla civilní města, byly vybudovány jako opěrné body pro vojenské výpravy do tzv. barbarského území. Římská vojska se v nich později musela často bránit útokům, kterým nakonec i podlehla. V období velkého rozmachu imperia za tzv. markomanských válek (roku 160—181) Římané vystavěli vojenské stanice i hluboko v „barbarském“ území, jako například v Trenčíně a u Stupavy. Na Moravě zatím známe předsunutou vojenskou stanici s obytnou budovou velitele vojenského útvaru X. legie, ležící poblíž soutoku Svatky s Dyjí u Mušova, tedy 80 km severně od Dunaje. Její zřízení je kladeno do 2. století n. l. O obchodním styku s našimi kraji svědčí rozptýlené nálezy římských mincí, importované keramiky, spon a jiných předmětů.

V posledních letech, díky intenzivní archeologické činnosti, se přichází na jižní a jihovýchodní Moravě na nové nálezy. Tak například ve Starém Městě u Uherského Hradiště byly již na několika místech zjištěny římské cihly s kolkou, označené zkratkou názvu XIV. římské legie. Větší množství podobných čtvercových cihel, avšak bez kolků, našli v poslední době při výzkumu známého velkomoravského města, odkrývaného u Mikulčic.

V sousední obci Moravské Nové Vsi vykopal před lety rolník P. Filipovič při rigolování vinohradu sochu lva a dovezl ji domů. K náležitému prozkoumání byla převezena na pracoviště archeologické expedice u Mikulčic a tam opatrně očištěna. Představuje lva v typické poloze kočkovité šelmy, svírající v přední pravé tlapy kořist. Socha, vytesaná i s podstavcem z jednoho kusu krystalického vápence (délka 112 cm, výška 64 cm, šířka 35 cm), je vlivem dlouhodobého působení přírodních vlivů značně porušena a je torsem. Chybí část levé přední tlapy s nárožím podstavce. Odlomena je dolní část zadních nohou s podstavou a zcela ohlazená je hlava zvířete. Proporce těla odpovídají skutečnému modelu šelmy. Hřívá, dobře patrná z pravé strany, spadá s hlavy a plecí až k ohybu předních nohou a je výrazně naznačena hlubokými rýhami. Při pohledu zepředu je zřetelné vypracování krku zvířete, zezadu je patrné rozdělení nohou. Pravá přední tlapa se zatíná svými již málo znatelnými drápy do ohlazeného kulovitěho předmětu, představu-

jícího kdysi patrně zvířecí hlavu. Okraj odlomené dolní části zadní levé nohy ukazuje, že obě nohy byly pokrčeny dopředu. Břišní partie trupu není pracována plně plasticky, ale z obou stran jen reliéfně; pravá strana sochy vystupuje mnohem plastičtěji než strana levá. Tab. IX a X.

I přes velké zvětření a poškození zůstaly patrný základní rysy, dle nichž lze provést stylový rozbor a pokusit se o určení doby vzniku památky. Doposud u nás známé nejstarší sochy lvů se vyskytují ve spojení s církevní architekturou a lze je většinou datovat do 13. století. Je to fragment románského lvího sousoší z Kouřimi nebo dvě sochy lvů, stojící před západním portálem kostela Porta coeli v Předklášteří u Tišnova. Jedinou volně stojící sochou je pak jednoduše stylisovaný tzv. leo albus, lev z bílého kamene ze slovenské Spišské kapituly (nyní Spišské Podhradie). Tyto románské sochy se však svým výtvarným pojetím zcela odlišují od skulptury nalezené u Moravské Nové Vsi. Jako většina ostatních výtvorů románského sochařství, slouží lev ve spojitosti s chrámovou architekturou křesťanské ideologii, symbolizuje vítězství křesťanství nad pohanstvím. Z náboženského mysticismu vyplývají i výrazové prostředky, určující podobu zvířete. Reálné pojetí lvího těla je v duchu románského stylismu potlačeno, povrch těla bývá pojat skoro ornamentálně.

Námět lví skulptury a její symbolický význam v románském umění byl k nám přenesen z Itálie. Zde čerpalo křesťanské umění z vydatného zdroje inspirace a předloh výtvorů antického římského umění. Zejména v prvních stoletích našeho letopočtu se v otrokářském Římském impériu a v jeho porýnských a podunajských provinciích rozšířily orientální vlivy. Šířitelé orientálních náboženských kultů, zejména v legiích, byli vojáci východního původu, kteří sloužili v podunajských posádkách. Součástí různých těchto kultů bylo uctívání zvířat. Tak ku příkladu perský mithraismus charakterizovalo na západě rozšíření kultu ohně, který se vyznačoval lví symbolikou, jak tomu nasvědčují sochy umístěné ve svatyních. Později křesťanští misionáři, aby paralyzovali moc mithraismu, zaměnili patrně hlavního boha Mithru za Krista, nazývajíce ho lvem z Judeje. V této souvislosti je pravděpodobné, že již starokřesťanské umění vytvářelo lví plastiky, jejichž symbolika, vedena snahou potlačit pohanské náboženské kultury, měla novou křesťanskou náplň.

Skulptura z Moravské Nové Vsi má společné základní rysy, které charakterizují obdobné nálezy římskoprovinciálního původu, jak jsou známy z podunajských provincií. Italský badatel S. Ferri rozlišuje v Podunají tři hlavní, typologicky rozeznatelné skupiny lvích soch, a to: noricko-panonskou, dáckou a thráckou. Sochy první skupiny, která nás nejvíce zajímá, mají „psí“ polohu, tj. přikrčenou přední a pozvednutou zadní část těla a na stranu poněkud natočenou hlavu. Tak i naše skulptura v přední tlapě svírá kořist, patrně ovčí hlavu, jak je tomu u podobných soch z Rakouska (nález z Welsu — starověké Ovilavy nebo Deutsch-Altenburgu — starověkého Carnunta, z maďarské Šoproně — starověké Scarcabantie nebo jugosávského Polzela. Jiným shodným typickým detailem je zahrocení ohybu přední pravé nohy, který naznačuje chumáč srsti.

Podle uvedených znaků lze tedy naši sochu zařadit mezi pozoruhodné výtvoří monumentálního svérázného umění římských provincií. Do našeho prostředí mohla být dopravena patrně někdy ve druhém nebo třetím století n. l. V té době byl také styk římských provincií s naším územím nejintenzivnější. Podle názoru akademika Dobiáše největší rozšíření východních kulturních vlivů v Podunají dokazují do kamene vytesané votivní nápisy, datované na konec 2. a do první poloviny 3. století n. l. Podle sdělení profesora university v Pise S. Ferriho je socha z Moravské Nové Vsi čistě klasický výtvor značně ovlivněný helénistickou tvorbou a její vznik lze klást do prvního století n. l. S názorem, že je to skulptura vzniklá v prostředí římských provincií, souhlasí rovněž univ. prof. E. Cevc z Lublaně a univ. prof. E. Swoboda ze Štyrského Hradce.

Okolnost, že socha byla nalezena na místě, jež dominuje okolí, mohla by být spojována s existencí zaniklé svatyně. Ještě s větší pravděpodobností však mohla sloužit jako náhrobní kámen. Za dočasných okupací jižní Moravy Římané pravděpodobně zřizovali vedle vojenských a obchodních stanic také kulturní svatyně nebo votivní památníky, v jejichž okolí lze předpo-

kládat skupiny nebo jednotlivé hroby římských vojáků, obchodníků a j. Na Moravě byly například objeveny bohaté hroby, náležející patrně členům domácí nadřazené vrstvy, která přijala římské mravy, náboženství a způsob pohřbívání.

Novoveská socha mohla být vytesána na území provincie Norika nebo Panonie, tj. na území nynějšího Rakouska nebo Maďarska a potom dopravena na místo určení. Není známo, ležela-li na původním místě, či již v druhotném uložení, vytržena z prostředí, v němž kdysi plnila svou funkci. Tato skulptura pozoruhodné výtvarné hodnoty je prvním nálezem monumentální římsko-provinciální zvířecí plastiky na území našeho státu a nejstarším velkým sochařským výtvozem na Moravě vůbec. Její objev je dalším závažným dokladem o intenzitě přímého vztahu římských provincií k moravskému prostředí.¹

¹ Podrobnější zprávu srov. B. Novotný, Kamenná lví skulptura z Moravské Nové Vsi, Sborník „Pravěk východní Moravy II“, Brno 1961, s. 130 a d. až 140, tab. XI—XV.